



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
153 (1942)**

310 (11.11.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-365634](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-365634)

Gründet 1848. 7. Aufl. Bezugspreis: Drei Monate 1,70 M., 6. 3,00 M. Inland, 4. 3,50 M. Ausland. Einzelhefte 12. Anzeigenpreis: 40. Schriftgröße 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40. 42. 44. 46. 48. 50. 52. 54. 56. 58. 60. 62. 64. 66. 68. 70. 72. 74. 76. 78. 80. 82. 84. 86. 88. 90. 92. 94. 96. 98. 100. 102. 104. 106. 108. 110. 112. 114. 116. 118. 120. 122. 124. 126. 128. 130. 132. 134. 136. 138. 140. 142. 144. 146. 148. 150. 152. 154. 156. 158. 160. 162. 164. 166. 168. 170. 172. 174. 176. 178. 180. 182. 184. 186. 188. 190. 192. 194. 196. 198. 200.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag: Schönbühlung und Hauptredaktion H. 1, 4-6, Hauptstadt, Gesamt-Nummer 248 51
Verlag: Schönbühlung und Hauptredaktion H. 1, 4-6, Hauptstadt, Gesamt-Nummer 248 51
Verlag: Schönbühlung und Hauptredaktion H. 1, 4-6, Hauptstadt, Gesamt-Nummer 248 51

Mittwoch, 11. November 1942

Verlag: Schönbühlung und Hauptredaktion H. 1, 4-6, Hauptstadt, Gesamt-Nummer 248 51
Verlag: Schönbühlung und Hauptredaktion H. 1, 4-6, Hauptstadt, Gesamt-Nummer 248 51
Verlag: Schönbühlung und Hauptredaktion H. 1, 4-6, Hauptstadt, Gesamt-Nummer 248 51

153. Jahrgang - Nummer 310

Die deutsche Wehrmacht übernimmt den Schutz ganz Frankreichs

Ein Aufruf des Führers an das französische Volk

Eine historische Stunde

Mannheim, 11. Nov.

Am 11. November 1942 wurde durch die deutsche Wehrmacht der Schutz ganz Frankreichs übernommen.

Der Führer hat heute folgenden Aufruf an das französische Volk erlassen:

Franzosen! Offiziere und Soldaten der französischen Wehrmacht!

Am 3. September 1939 wurde durch die englische Regierung ohne Grund und ohne jede Veranlassung Deutschland der Krieg erklärt.

Es ist damals leider den verantwortlichen Verantwortlichen dieses Krieges gelungen, auch die französische Regierung zu bewegen, sich über die der englischen Kriegserklärung anzuschließen.

Mit Deutschland bediente dies eine unvermeidliche Notwendigkeit.

Die deutsche Regierung hat von Frankreich nichts gefordert und nichts verlangt. Sie hatte an Frankreich keine Ansprüche gestellt, die es hätte erfüllen können.

Das deutsche Volk, das nun mit dem Mute seiner Männer diesem Angriff entgegengetreten war, hätte keine Dank gegen Frankreich empfunden. Trotzdem brachte dieser damit angelegte Krieg über zahllose Familien in beiden Ländern Leid und Anfall.

Nach dem Zusammenbruch der französischen Westfront, die mit der Mithras der Engländer und Amerikaner zur Katastrophe ansetzte, ergab an Deutschland das Erlaubnis um die Gewährung eines Waffenstillstandes.

Das deutsche Volk hat in diesem Waffenstillstand nichts verlangt, was der Ehre der französischen Armee hätte Abbruch tun können. Aber es mußte Sorge getroffen werden, daß, wie es im Interesse der britischen Kriegsanstrengungen liegt, durch behaltene Kräfte früher oder später dieser Kampf wieder beginnen könne.

Das Ziel Deutschlands aber war es nicht, Frankreich an demütigen oder zu vernichten oder das französische Volk zu zerstören, sondern das Ziel war im Gegenteil, durch einen späteren vernünftigen Frieden eine allgemeine Atmosphäre der gegenseitigen Verständigung in Europa herbeizuführen.

Seit dieser Zeit haben England und nunmehr auch Amerika versucht, wieder auf französischem Boden Fuß zu fassen, um den Krieg - so wie es in ihrem Interesse liegt - auf fremder Erde weiterzuführen. Nachdem diese Absichten überall jämmerlich zusammengebrochen waren, fand nun der englisch-amerikanische Überfall auf die west- und nordafrikanischen Kolonien statt. Hier ist der Krieg infolge der Schwäche der französischen Wehrmacht zu führen als gegen die von Deutschland verteidigten Küsten im Westen.

Seit 24 Stunden ist nun der deutsche Wehrmacht bekannt, daß in Nordafrika dieser Operationen der nächste Angriff gegen Nordafrika auf Nordafrika der Insel und gegen die südafrikanische Küste stattfinden soll.

Ich habe mich unter diesen Umständen entschließen müssen, der deutschen Wehrmacht den Befehl zum sofortigen Durchmarsch durch das bisher unbesetzte Gebiet an die von den englisch-amerikanischen Landungsstruppen besetzten Stellen zu geben.

Die deutsche Wehrmacht kommt deshalb aber nicht als Feind des französischen Volkes und als Feind seiner Soldaten. Sie hat nicht die Absicht, in diesen Gebieten zu revidieren. Sie hat nur ein Ziel: Jeden amerikanisch-englischen Landungsversuch im Verein mit seinen Verbündeten zurückzuführen.

Marshall Petain und seine Regierung sind vollständig frei und können ihren verantwortlichen Pflichten nachgehen wie bisher. Es steht von jetzt ab auch einer Verwirklichung ihres früheren Wunsches, nach Versailles zu ziehen und von dort aus Frankreich zu regieren, nichts mehr im Wege. Die deutschen Truppen sind angewiesen, durch ihre Haltung dem französischen Volk so wenig als möglich Belästigungen zuzufügen. Rüge das französische Volk aber bedenken, daß es durch die Haltung seiner Regierung im Jahre 1939 das deutsche Volk in einen schweren Krieg geführt hat, der über Hunderttausende von Familien tiefes Leid und Verarmung gebracht hat.

Es ist der Wunsch der deutschen Regierung und ihrer Soldaten, wenn irgend möglich nicht nur mit den Angehörigen der französischen Wehrmacht gemeinsam die französischen Grenzen zu schützen, sondern vor allem auch mitanzusehen, die afrikanischen Besitzungen der europäischen Völker für die Zukunft vor räuberischen Angriffen zu bewahren.

Nur dort, wo ein blinder Fanatismus oder durch bezahlte englische Agenten dem Vormarsch unserer Verbände Widerstand entgegengebracht werden sollte, wird die Waffe die Entscheidung erzwingen. Im übrigen werden sicher zahlreiche Franzosen den verständlichen Wunsch besitzen, von der Wehrmacht erlöst zu werden.

Aber Sie alle dürfen überzeugt sein, daß es auch dem deutschen Soldaten lieber wäre, in seiner Heimat bei Frau und Kind oder im Elternhaus leben und friedlich arbeiten zu dürfen. Je schneller deshalb die Macht niedergelassen wird, die seit 300 Jahren in Europa Staat gegen Staat hegt und die auch Frankreich in der Vergangenheit so oft bedroht und Augenblicklich wieder zu bedrohen im Begriff ist, um so früher werden die Wünsche der belagerten französischen Völker und der belagerten deutschen Soldaten gemeinsam in Erfüllung gehen.

Alle besonderen Fragen werden im Einvernehmen mit den französischen Behörden geregelt und gelöst.

Adolf Hitler

den 11. November 1942.

Die Demarkationslinie überschritten

(Zunehmende der R M Z)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 11. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Truppen haben am 11. November früh zum Schutz des französischen Territoriums gegen über den bevorstehenden amerikanischen und britischen Landungsunternehmen in Nordafrika die Demarkationslinie zum unbesetzten Nordafrika überschritten. Die Voraussetzungen der deutschen Truppen verlaufen planmäßig.

Das Roosevelt hier in dürren Worten erklärt, ist nichts anderes als das ermattete offizielle Eingeständnis von dem, was allen Einheimischen schon seit Monaten bekannt ist: daß die Wehrmacht, selbst ihren Willen vorausgesetzt, so facto nicht imstande wären, das Molotow in London feierlich abzuschießen. Der Front zu eröffnen, einzulösen, und daß dieses Versprechen also, in schlichten Worten ausgedrückt, eine seiner höchsten Pflichten darstellt, die in Churchill's Lautbahn immer wieder die Funktion erfüllen, über seinen Rhetorikern hinwegzulaufen.

Wenn Roosevelt in der Pressekonferenz die Invasion in Nordafrika als die zweite Front bezeichnete, so dürfte ihm ein Blick in die Moskauer Presse darüber belehren, daß man auf bolschewistischer Seite dieses Ziel mit Worten keineswegs mittelt.

Ein Eingeständnis Roosevelts . . .

Er gibt die Unmöglichkeit einer zweiten Front in Europa für 1942 zu

Drahtbericht unserer Korrespondenten - Stockholm, 11. Nov.

An der gestrigen Pressekonferenz erklärte Präsident Roosevelt, daß man sowohl einen Angriff auf Nordafrika, wie auch auf den europäischen Kontinent überlegt habe, daß man aber dabei an dem Schluß gekommen sei, daß eine zweite Front in Europa aufzurichten vor 1942 unmöglich sei. Die Möglichkeiten zu einem umfassenden Frontalangriff über den englischen Kanal seien im Hinblick auf die vorhandenen Rüstungsstände, das Material und die Tonnage diskutiert worden. In dieser Hinsicht sei ein auf Teil Arbeit geleistet worden. Aber es mehr man die Frage laubiert habe, denn deutlicher sei es geworden, daß eine solche Offensive aus materiellen Gründen nicht 1942 durchgeführt werden könnte.

Britisches Schlachtschiff torpediert

Siegreiches Schnellbootgefecht im Kanal / Weitere Luftangriffe auf die amerikanische Landungsflotte

(Zunehmende der R M Z)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 11. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkanal und am Zerkelabschnitt wurden zahlreiche feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen abgewehrt und Vereinfachungen des Feindes durch Artilleriefeuer zerstört.

In Stalingrad lebhafteste Stoßtrupptätigkeit.

Siegreiches Schnellbootgefecht im Kanal / Weitere Luftangriffe auf die amerikanische Landungsflotte

An der Don-Front wiesen rumänische Truppen feindliche Angriffe ab. Schlachtlieger griffen in die Erdkämpfe mit Erfolg ein. Ungarische Truppen bereiteten einen Ueberfallsversuch des Feindes.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden eigene Stoßtruppannehmungen durchgeführt und einige feindliche Vorstöße abgewiesen. Kampf- und Sturzflugflieger setzten ihre Angriffe gegen Truppenbereitschaften und Bahnanlagen fort.

An der ägyptischen Front nehmen die beabsichtigten Bewegungen der deutschen und italienischen Truppen, die in erfolgreichen Gefechten zwölf feindliche Panzer zerstörten, ihren Fortgang. Die britische Luftwaffe verlor vier Flugzeuge.

Deutsche und italienische Jagdflieger schossen in Luftkämpfen gegen überlegene feindliche Luftstreitkräfte vom 5. bis 10. November 27 feindliche Flugzeuge ab.

Deutsch-italienische Luftstreitkräfte bekämpften weiterhin die amerikanisch-britische Landungsflotte an der Küste Nordafrikas. Ein Flugzeugträger und ein großes Handelsschiff erlitten Treffer. Kampfllieger schossen drei feindliche Jagdflugzeuge ab.

In der Nacht zum 10. November stießen Schnellboote gegen den feindlichen Geleitverkehr an der britischen Ostküste vor, versenkten unter heftigen Kämpfen gegen britische Zerstörer vier Schiffe mit 11 000 BRT und beschädigten zwei Schiffe sowie ein Sicherungsfahrzeug durch Torpedotreffer. Alle Boote sind zurückgelehrt. Ein im Kampf beschädigtes eigenes Schnellboot wurde in einen deutschen Stützpunkt eingeschleppt. An der Küste der belagerten Westgebiete wurden vier britische Bomber abgeschossen.

Im Nordatlantik traf ein deutsches U-Boot ein britisches Schlachtschiff der Queen Elizabeth-Klasse durch Torpedos. Eine schwere Explosion wurde beobachtet.

Wir leben wieder in einer ereignisreichen Stunde der europäischen Geschichte. In einer Stunde, in der nicht nur der Krieg, sondern das Schicksal ganz Europas zu neuen Weichen aufzubrechen scheint. Es war von vornherein klar, daß Deutschland und seine Wehrmacht dem brutalen englisch-amerikanischen Überfall auf Nordafrika nicht untätig zusehen würden. Sie konnten es auch nicht: denn dieser Überfall war ganz eindeutig nach den Erklärungen der Washingtoner und Londoner Regierung in erster Linie als strategischer Schachzug gegen Deutschland gedacht: im Kleinen als Kanarische Bewegung gegen die in Ägypten und Libyen sich gegen die Wehrmacht der 8. englischen Armee schlagende deutsch-italienische Panzerarmee, im Großen als Aufmarschaktion für die Offensive gegen das unter Deutschlands Führung gerietene und unter Deutschlands Führung lebende Europa. Es wäre aber zum erstenmal in der Geschichte dieses Krieges gewesen, daß Deutschland das Geleit des Handelns seiner Wehrmacht überlassen hätte! Zum erstenmal, daß die Wehrmacht nicht die Entscheidung dieses atlantischen Krieges, das über das Schicksal unseres Kontinents und darüber hinaus über die Herrschaft in der Welt entscheiden soll, bestimmt hätte.

Es war also klar, daß Deutschland dem Schlag, den die anderen gegen es zu führen gedachten, parieren würde. Es war auch von vornherein ziemlich klar, wie dieser Schlag pariert werden würde. Es ergab sich das einfach aus der strategischen Zielsetzung, die der Aktion unserer Wehrmacht zugrunde lag. Dieses Ziel hieß Europa. Nicht jene Küste von Europa, die nach politischen und militärischen Gesichtspunkten einzig und allein für ein solches Unternehmen in Frage kommen konnte: die Küste Nordafrikas. Diese Zielsetzung wurde klar nicht nur durch die Zielvorgabe der strategischen Aktion der Alliierten, sondern, wie der Führer in seinem Aufruf an das französische Volk mitteilt, auch noch durch Einzelheiten und Informationen bestimmter Art, die keinen Zweifel lassen konnten, daß die Engländer und Amerikaner auf Korrika Fuß fassen und von dort den kurzen Sprung an die französische Küste wagen wollten, in der Erwartung, wenigstens in einem Teil der französischen Bevölkerung genügend Haß zu finden.

Dieser Plan mußte vereitelt werden. In erster Linie im Interesse Deutschlands, dessen Sieg über allem anderen steht. In zweiter Linie aber auch im Interesse Frankreichs selbst, das durch eine solche Aktion der Engländer und Amerikaner nur in die blutige Wirrwah eines neuen Krieges geführt worden wäre und über dessen Provinzen der flammende Zug der Vermittlung von neuem hinweggeschritten wäre. Schließlich aber im Interesse ganz Europas, in dessen höherem Auftrag der Führer handelt und dessen Schicksal ihm von der Geschichte selbst mit dem Auftrag, es zu wahren und zu erfüllen, zu treuen Händen übergeben worden ist.

Vor solchem Hintergrund erhebt sich das historische Dokument des Aufrufes, den der Führer heute an das französische Volk gerichtet hat und für den der Ausdruck „Historisches Dokument“ hier zu vollem Rechte steht. Denn es ist ein Dokument, das am Ende einer alten und am Anfang einer neuen Geschichte steht. Ein Dokument, über dem das Wort „Europäische Solidarität“ in großen Lettern steht. Ein Dokument, das nicht der Sieger von heute dem Besiegten von 1940 geschrieben hat, sondern das der Schwelger des europäischen Schicksals in vollem Bewußtsein der auf ihn gelegten geschichtlichen Verantwortung an das Volk richtet, in dem er einen verständnisvollen Bundesgenossen in der Erfüllung der ihm übertragenen Aufgabe zu finden hofft. Der Aufruf ist eine ehrliche und logische und aus großzügigem Geiste abgegebene Einladung an Frankreich zum Aufbruch in die europäische Solidarität - eine vorbehaltlose Einladung. Deutschland will nichts, was die französische Ehre oder die französische Souveränität antastet. Deutschland kommt nicht nur als Schlichter des deutschen Sieges, es kommt auch als Schlichter des französischen Friedens. Es kommt nicht, um Frankreich einen neuen Krieg zu bringen. Es kommt, um ihm einen neuen Krieg zu erproben. Es kommt nicht, um von Frankreich etwas zu holen, sondern es kommt um Frankreich das ihm gebührende Eigentum zurückzugeben zu helfen. Es ist ein anderer Marsch als der, der im Juni 1940 die deutschen Divisionen durch Frankreich geführt hat: diesmal richtet er sich nicht gegen Frankreich, sondern für Frankreich!

Es ist zu hoffen, daß das französische Volk das verstehen wird. Nicht nur und in Tunis und Algerien eingebrochen, sondern die Engländer und Amerikaner. Nicht nur haben wir spanischer Gleichgültigkeit französisches Blut vergossen; die blutige Schmach der Überfälle von Oran und Dakar,



Blick in den Hafen von Oran (Aufnahme Wegener, Mannh., 11. Nov. 42)

Hartnäckige Kämpfe bei Oran und Sablanca

Der Vormarsch der Amerikaner verzögert sich / Kräftiger Widerstand der französischen Truppen

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Vissabon, 11. November.

Die hartnäckigen Kämpfe in Nordafrika fanden am Montag in Oran und Sablanca statt. Die Operationen der Amerikaner auf eine rasche Kapitulation Orans haben sich bis Dienstagmorgen nicht erfüllt. Die Küstenbatterien der Stadt leisten hartnäckigen Widerstand, was General Eisenhower, dem amerikanischen Oberkommandierenden, zu bitteren Klagen Anlaß gab über die unverständliche und nutzlose Fortsetzung des Widerstandes, mit dem er keinesfalls gerechnet hatte und der ihm seinen ganzen Terminplan in Bezug auf Oran zerschlagen hat. Von amerikanischer Seite eingeleitete Waffenstillstandsverhandlungen, die am Montagabend begannen, zerschlugen sich und seit dem frühen Morgen ist der Dienstag wieder weiterverlängert. Oran ist von drei Seiten her eingeschlossen und nur noch nach Süden zu offen.

In Marokko stehen die Amerikaner auf härteren Widerstand als vorher berechnet worden war, was zu verheerenden Rückschlägen und harten Beratschuerungen Anlaß gab. Die Weibungen aus Marokko sind außerordentlich widerstandsfähig. So amerikanische Oberkommandierende mehr als zurückhaltend ist und scharfe Anordnungen getroffen hat, verdrängen sich in den orientalischen Küstenländern natürlich mit Widerstand allerlei übertriebene und sentimentale Gerüchte.

Sablance selbst befindet sich Dienstag mittags noch in französischem Besitz, obwohl heftige Straßenkämpfe stattfanden. Drei amerikanische Bataillone haben im Anmarsch auf die Stadt. Unter diesen haben noch englische Bataillone aus Verbänden in Algerien, vor allem in Philippville teilgenommen.

In militärischen Kreisen Londons ist man auch jetzt noch außerordentlich zurückhaltend und vorsichtia und lacht nach Möglichkeit zu bremsen. So wurde gestern im Londoner Radio-Mitgliederkreis erklärt, die Schwierigkeiten in Nordafrika hätten nach den Anfangsergebnissen erst begonnen, und die Aktion sei nunmehr keinesfalls etwa schon vorbei. In England neigt die öffentliche Meinung dazu, gewisse Tatsachen zu übersehen. In der allgemeinen Bevölkerung verhalte man sich vorsichtiger. Es sei ein sehr langer Weg von der ägyptischen Grenze, wo die 8. Armee jetzt steht, nach Bengasi, Oran oder auch Sablanca zu sein.

Die bereits sehr einsetzenden Tonnageverluste der amerikanischen-englischen Transportflotte infolge der beständigen deutschen Luftangriffe haben in Washington Verwirrung hervorgebracht. Man verweist in unterrichteten Kreisen darauf, daß eine überaus große Menge Tonnage für dieses Afrikaunternehmen eingesetzt werden mußte und auch für absehbare Zeit nunmehr eingesetzt werden muß. Dadurch aber wird noch Rücksicht aller Schiffsfahrtskapitänen die U-Bootsjagd im gesamten atlantischen Raum an der westafrikanischen Küste fast anzuwachen. Der Schutz der Schiffe, die Kriegsmaterial, Truppen und Proviant nach Nordafrika bringen möchten, verleihe den Einmarsch der Kriegsschiffe im Mittelmeer, um die Schiffe gegen die immer stärker werdenden deutschen Luftangriffe zu schützen. Dadurch werde aber der gesamte Schiffsverkehr vor allem der amerikanischen Westgewässer in schwerer Mitleidenschaft gezogen. Doch ist es immer noch nicht abzusehen, der U-Bootsjagd Herr zu werden und die Verluste seien noch wie vor schwer. Die westamerikanischen Staaten müssen sich für die allernächste Zeit auf eine noch größere Einschränkung ihrer Verformung gefaßt machen als bisher schon. Die USA haben sich neugierig um die Bekämpfung der für Zentralamerika nur Bekämpfung liegenden Tonnage, der ohnehin nur einen kleinen Bruchteil normaler Zeiten betrug, nun weiter zu vermindern, um Schiffsraum für das Afrikaunternehmen zu schaffen und Roosevelt frei zu lassen. Dieses Unternehmen aber wird nunmehr fortlaufend Tonnage verschlingen oder zunichtem, so daß die amerikanischen Verluste noch weniger als bisher in der Lage sein dürften, mit ihren Booten den Verlusten nachzukommen.

Die seit Abbruch des deutsch-französischen Waffenstillstandes im Jahre 1918 im Osten von Alexandria von Engländern internierten Einheiten der französischen Kriegsmarine übernommen worden. Die Kriegsschiffe sind unter britischen Kommando gestellt worden und werden zur Zeit zum Auslaufen vorbereitet.

von manchen ausländischen Rundfunkstationen verbreitet wird, nach der amerikanischen Streikkräfte schon in Annahme auf Tunis und Algerien sein sollen, unter jeder Grundfrage. Die Anstrengungen der französischen Truppen werden unentwegt fortgesetzt. Die Haltung der marokkanischen und orientalischen Truppen, die nach Kräften an der Verteidigung von Sablanca mitarbeiten, verdient volles Lob.

Pétain befiehlt weiteren Widerstand
EP. Vissabon, 11. Nov.
Marschall Pétain richtete an die Generale in Nordafrika folgendes Telegramm: „Ich bitte den Befehl zur Verteidigung gegen den Angreifer anzuheben. Ich halte meinen Befehl aufrecht.“

Ein neuer britischer Raub
EP. Ankara, 11. Nov.
Die seit Abbruch des deutsch-französischen Waffenstillstandes im Jahre 1918 im Osten von Alexandria von Engländern internierten Einheiten der französischen Kriegsmarine übernommen worden. Die Kriegsschiffe sind unter britischen Kommando gestellt worden und werden zur Zeit zum Auslaufen vorbereitet.

Englisches Ultimatum an Dschibuti
EP. Ankara, 11. Nov.
An den Gouverneur von Französisch-Somaliland ist von den Engländern ein Ultimatum erwidert worden, sich sofort an die Seite Großbritanniens und der USA bei den gegenwärtigen Auseinandersetzungen in Nordafrika zu stellen.

Noch kein Vormarsch gegen Tunis
dab. Vissabon, 10. November.
Das Informationsministerium gibt zur militärischen Situation in Afrika bekannt: Die Nachrichten, die

Der OKW.-Bericht vom 10. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei britischen Kampfhandlungen im Gebirge zwischen Komorohiff und Tuzupje wurden einige Höhen genommen und an mehreren Stellen feindliche Angriffe abgewiesen. Im Terekabichmitt beinträchtigt das Besondere Schwere Wetter- und Geländeverhältnisse die Angriffspläne der deutschen und rumänischen Truppen.

den. Trotz harter Gegenangriffe wurden in harten Kämpfen vorrückende erzielt. Nordafrikanische Rüstungsgüter, die in hohem Maße in dem Gebiet der Komorohiff und Tuzupje gelagert waren, wurden durch die russischen Streitkräfte in großem Maße zerstört. In Stalingrad Stützpunkt.

Spanien beobachtet scharf . . .

Scharfe Durchleuchtung der Hintergründe der ganzen Ueberfall-Aktion

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Madrid, 11. November.

So sensationell die Nachrichten von dem allersten Ueberfall auf West- und Nordafrika waren, das spanische Volk hatte doch nicht einen Augenblick seine Ruhe verloren. Die Zeitungen beschränken sich darauf, möglichst viel Einzelheiten von den Kampfhandlungen zu veröffentlichen, enthalten sich aber jeglicher politischen Kommentare. Einige der militärischen Mitarbeiter der Zeitungen nehmen zu dem rein militärischen Ereignissen in West- und Nordafrika Stellung. „ABC“ vermerkt in einem Heftchen, daß von keinem Spanier übersehen wird, daß die Angreifer an der Küste Westafrikas von Agadir 100 Kilometer südlich des spanischen Jubi, bei Port Lyautey 100 Kilometer südlich des spanischen Melilla-Quartiers, gelandet sind. Trotz des anglo-amerikanischen Versprechens, die spanische Integrität zu respektieren, ist die große Rade der englischen und nordamerikanischen Truppen jedem Spanier mehr als unebenfalls und unerwünscht. Der Vektor hält sich vor Augen, das zwischen Agadir und Melilla 2000 Kilometer weit liegen und damit eine Entfernung, die auch ohne zu kämpfen nicht in vier Tagen zurückgelegt werden kann, wie manche meinen möchten.

Europas ihr Glück außerhalb unseres Kontinents suchen und sich ihre Spuren erweitern müssen, haben die Alliierten nach der günstigen und billig erzielten Gelegenheit, die sich in dem nicht von der Küste verteidigten Alger und Marokko bot, gegriffen. Wenn nun auch die Amerikaner verschiedene Brückenköpfe in Marokko bilden konnten und im Besitz von zwei Häfen seien, so hielten sie dem gegenüber, daß das bis jetzt keine Gebiet feindemäßig kampflös zur Auswertung bleibt und daß der flüchtige Teil Algiers mit Kontonine und Tunis mit dem besten französischen Kriegsschiffen Algerien noch frei vom Feinde sei. Der militärische Mitarbeiter des „ABC“ sagt hinzu: „Man achtet auch darauf, daß Tunis von Bizilien nur etwa 150 Kilometer entfernt ist, und von der italienischen Metropole nach Tripolis ist eine Entfernung von 150 Kilometer, das heißt der Ueberweg nach Afrika könnte von hier aus auf zwei Drittel seines Weges verfertigt werden.“

Nach seiner Meinung hat also das anglo-amerikanische Vorgehen nur die Lage geklärt. In „Arriba“ verleiht ein Marinetechniker die deutschen Verbindungen in Nordafrika. Die Deutschen seien damals schwersten Befehlen ausgesetzt gewesen, weil ihnen die Derzucht zur See gefehlt habe. Dafür müssen jetzt die Alliierten mit der sehr schwerwiegenden Aufgabe rechnen, daß die für ihre Operationen ausreichten Punkte weit von ihrem Basen entfernt liegen und daß sie über keinen weiteren Stützpunkt verfügen als über Gibraltar mit einem Hafen, der für die Bedürfnisse eines so großen Unternehmens nicht ausreicht.

den. Trotz harter Gegenangriffe wurden in harten Kämpfen vorrückende erzielt. Nordafrikanische Rüstungsgüter, die in hohem Maße in dem Gebiet der Komorohiff und Tuzupje gelagert waren, wurden durch die russischen Streitkräfte in großem Maße zerstört. In Stalingrad Stützpunkt.

den. Trotz harter Gegenangriffe wurden in harten Kämpfen vorrückende erzielt. Nordafrikanische Rüstungsgüter, die in hohem Maße in dem Gebiet der Komorohiff und Tuzupje gelagert waren, wurden durch die russischen Streitkräfte in großem Maße zerstört. In Stalingrad Stützpunkt.

den. Trotz harter Gegenangriffe wurden in harten Kämpfen vorrückende erzielt. Nordafrikanische Rüstungsgüter, die in hohem Maße in dem Gebiet der Komorohiff und Tuzupje gelagert waren, wurden durch die russischen Streitkräfte in großem Maße zerstört. In Stalingrad Stützpunkt.

Nach dem militärischen Mitarbeiter des „ABC“ haben die Ereignisse in Afrika nicht übersehen können. Da Dierpe für die Alliierten ein hundertprozentiger Misserfolg war, Stalin mehr und mehr auf die Erringung einer zweiten Front drängt und nicht zögert weil die nordamerikanischen Generalstabe und Truppen angeht die Unangreifbarkeit

Die Pose des Siegers steht ihm schlecht!

Churchill über die Schlacht in der Wüste und den englisch-amerikanischen Ueberfall auf Nordafrika

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Stockholm, 11. November.

In London nahm Churchill das traditionelle Bürgermeistertankfest, das diesmal statt in der durch Bomben beschädigten Guildhall in Mansion House stattfand, zum ersten Anlaß, um sich in Anbetracht der Ereignisse in Ägypten und französisch-Nordafrika in der Pose des Siegers vorzustellen, nachdem er schon auf der Einfahrt die Ovationen eines in diesem Krieg nicht sehr verwöhnten Volkes gekostet hatte. Churchill wandelte das bekannte Schlagwort, wonach die Briten alle Schlachten bis auf die letzte verlieren, dahingehend ab.

Das in den bisherigen britischen Kriegen die „Hellenen“ erzielten „unabhängigen“ Verlauf gewonnen hätten, während das Endergebnis bis her immer wieder zurückbleibend gewesen wäre.

Im gegenwärtigen Krieg möchte Churchill also die Kapitulation Frankreichs, Hinfortsendung Singapurs, den Verlust Niederländisch-Indiens, die bedrohliche Bedrohung der britischen Tonnage usw. offenbar als „kleinere Ereignisse“ hinstellen, eine große Verehrung der Propaganden, die ernst zu nehmen selbst in England gewiß nicht alles leicht sein dürfte. Churchill erinnerte daran, daß er nicht nur „Blut, Tränen, Mühen und Schwweiß“ verlohren hätte, während die Briten nun eine neue Erfahrung machen müßten: „Einem sehr beachtlichen Wertes“.

eine Parallele zwischen dem wohlgeordneten Rückzug Rommels und der wilden Flucht aus Tansirchen seinen Jähzornen nachzugehen.

Churchill ging dann zu dem ebenso unverständigen wie schillingen Ueberfall auf das französische Nordafrika über, das er mit Recht, wenn auch in einem anderen Sinne, als er beabsichtigte, als ein demütigendes Unternehmen bezeichnete, zu dem Ägypten nur den Auftakt gebildet hätte.

„Der Präsident der Vereinigten Staaten“, so erklärte Churchill wörtlich, „war der Urheber dieses maßlosen Unternehmens und ich war sein affizierter und einziger Mitarbeiter.“

Nachdem Churchill nochmals die bereits auf diplomatischem Wege abgemittelte Verzögerung wiederholt hatte, daß Großbritannien Spaniens und Portugals Rechte und Interessen nicht antasten werde, wogte er es dann, in zünftiger Verbindung der Tansirchen den Kampf des französischen Kolonialbesitzes als einen wichtigen Schritt zur „Verteidigung“ Frankreichs darzustellen, dem er großzügig die Beistand leistete.

Im Anschluß seiner Ausführungen machte Churchill dann noch einige Bemerkungen, die darauf hinausgingen, wie wenig sicher er im Grunde seiner und der britischen Sache ist. „Wir haben die Aufgabe, unsere Stellung zu halten. Ich bin nicht Premierminister, um die Wahrung des britischen Empires zu leisten.“

Wer auch nur oberflächlich psychologische Kenntnisse hat, wird beim Zuhören aus diesen Worten nicht das herauszufinden vermögen, was Churchill mit ihnen fundgeben wollte: Stärke und ruhiges Vertrauen an dem Sieg.

Ueber sieben Stunden haben wir heute in der Luft, es war der erste Anmarsch auf den englisch-amerikanischen Gelände, von dem unsere Kullierer gewendet haben, daß er der Arbeit sei. Der bisherige Vorkampf verliefen sehr gut.

Ich heute beim Anmarsch dabei war — auch bei diesem Anmarsch wurden mehrere Erfolge erzielt — sind ohne Verluste in ihre atlantischen Unterkünfte zurückgekehrt.

Als wir abflogen, blaute über Sizilien die klare transparente Kuppel des südlichen Himmels, spitzer aber, über dem vom Wind aufgewirbelten Meer, schoben sich glänzende weiße Wellenkränze vor die Sicht, aber noch schwärmer war es in der Dämmerstunde, in der der Angriff besessen wurde. Da lag eine mulmig-milchige Schicht wie ein graues Tuch über dem Wasser. Das machte den Angriff besonders schwer.

Die Wundungsbauer der Maschinisten verrieten und das Ziel und nun mußten sich die Flugzeuge, weil es nicht anders ging, in den Sprühen der Abwehr fürzen. Mit scharfem Band drückte der Flugzeugführer seinen Steuerknüppel nach vorn. Er stieg tiefer auf Kurs, auf das Ziel heran. Sekunden später fielen die Bomben und dann wurde weggedreht, das waren auch schon die letzten Sekunden, um noch drei aus den Blicken und Geschloßtraktoren herauszukommen.

Ganda über die Invasionen der Alliierten
Drahtbericht unseres Korrespondenten — Rom, 11. November.

Ganda legt sich in seinem heutigen Vortrag im „Giornale d'Italia“ mit einem militärischen Kommentar von weiter andauernd, der bekanntlich die Anglo-Amerikaner würden aus die Invasion Hitler-Europas durch den „Dienst“ beizulegen „Italien in Angriff nehmen.“

„Die italienische Zeit“, so behauptet Ganda, ist keine Zeit für die Dürerheit, sondern eine Zeit für Herrschaften und sie wird es immer bleiben. Die Briten mögen es nur einmal versuchen, diese Zeit einzunehmen und sie werden eine erhebliche Antwort erhalten. Das italienische Volk an der Front wie in der Heimat bildet einen einigten Heeres und einen einzigen Angriffsblock, den die Beschlüsse des Krieges nur noch härter machen. Das immer auch in Nordafrika gesehen möge, die Anglo-Amerikaner zahlen bitter drauf, wenn sie die Invasion jenes Gebietes versuchen sollten, das sie Dürer-Europa nennen, und das nichts anderes ist als das Europa der neuen Ordnung, befreit von außerordentlichem Anmaßung und Korruption.“

Roosevelt braucht Kanonenfutter
Die Abträge werden an die Fronten geschickt
Drahtbericht unseres Korrespondenten — Vissabon, 10. November.

Unter dem Druck des Welken Dankes, das dringend Soldaten braucht, lebte das Repräsentantenhaus nunmehr in einer neuen Sitzung den von Senat angenommenen Gesetzesentwurf ab, dem zufolge die zum Wehrdienst eingezogenen Rekrutenpflichtigen, bevor sie nach Übersee geschickt werden dürfen, eine einjährige Ausbildung durchmachen müssen.

Mexiko brach Beziehungen zu Frankreich ab
Mexiko hat die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich abgebrochen.

Geschäftsbüro und Verlagsbüro: 100, 100, 100
Verlag: 100, 100, 100
Druck: 100, 100, 100

Betrachtungen über uns

Wie sind eigentlich die Hebernamen — die Namen — die wir oder andere an gegeben? Bitte, wie sind "Bloomäuler", "Buppold" oder "Schlippen"...

Die NSV gibt Rechenschaft

Was die NSV in den zehn Jahren ihres Bestehens geleistet hat, das können wir alle, oder einen rechten Begriff davon können wir und nicht machen...

Am Samstag, dem 14. November, wird in sämtlichen Räumen des Rathes eine Ausstellung eröffnet, die nun wirklich einen Höhepunkt über die Leistungen der vergangenen zehn Jahre...

Einer vom Zirkus Strassbeck

ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

Balenci wusste zu Orlando hinüber. Komme doch, Peter, rief er, wer kann dir mein Stammbaum wiederlesen? Die anderen Kritiken und das Stallpersonal verließen sich allmählich...

Neue Reichskleiderkarte im Lauf des Dezember

Umlagerungen und Einschränkungen, aber ein wirklicher, echter Bedarf kann gedeckt werden

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der Bedarf der Wehrmacht, der Bedarf an Arbeitskleidung, der Bedarf für die Arbeiter...

Bezugsheine für Männeranzüge

Einer der größten Spinnstoffverbraucher auf der Kleiderkarte sind naturgemäß Oberkleider, d. h. Wintermäntel für Männer und Frauen sowie Männeranzüge...

Es ist also übergeordnet, daß derjenige Teil der Bevölkerung, der einen wirklichen Bedarf durch Umkleiden an Mänteln hat, diesen auf Bezugsheine erhält und daß die Kleiderkarte für den Bedarf aller übrigen Bevölkerung...

Die Gültigkeit der Kleiderkarte ist seit dem 1. Januar 1943 bis 31. Juni 1944 (d. h. 1943 bis 30. 6. 1944) d. h. achtzehn Monate. Das sind zwei Monate mehr als die dritte Reichskleiderkarte, die für 18 Monate gültig war.

Es erhalten Erwachsene eine Karte mit hundert Punkten. Knaben, Mädchen und Kinder wie bisher eine Karte mit 120 (hundertzwanzig) Punkten. Die Zwangsheine bleibt gleichfalls unverändert...

Kinderheine auf Kleiderkarte

Eine ganz wesentliche Änderung wurde vorgenommen, was die Kinderheine angeht. Denn hier sind die Heine auf der Kleiderkarte erhöht...

Eine ganz wesentliche Änderung wurde vorgenommen, was die Kinderheine angeht. Denn hier sind die Heine auf der Kleiderkarte erhöht...

Diese Kinderheine voll gedeckt sind, steht natürlich vor allem an dem die Heine auf der Kleiderkarte erhöht werden. Es ist also übergeordnet, daß derjenige Teil der Bevölkerung...

Einige Neuerungen

Schuhwaren für Erwachsene bleiben bis auf weiteres demnach unverändert. Dies ist jedoch auch eine Neuerung einleuchtend. Es findet eine gewisse Umverteilung der Punkte statt...

Eine weitere Neuerung, die von den Mänteln und Kindern berührt wird, ist die, daß wir für den in der Kleiderkarte aufgenommenen Teil der Bevölkerung...

Die Kleiderkartenpflicht für Arbeits- und Berufskleidung ist unverändert geblieben. Die äußere Gestaltung der Karte ist wenig verändert...

Die Kleiderkartenpflicht für Arbeits- und Berufskleidung ist unverändert geblieben. Die äußere Gestaltung der Karte ist wenig verändert...

Zusatzheine für Jugendliche

Infolge der Kart unterrichtlichen Regelung für die Erwachsenen und die Jugendlichen sind die Kleiderkarten vom 1. Januar 1943 bis zum 1. Januar 1944...

denen bei weiblichen hundert und bei männlichen Jugendlichen zunächst neunzig Punkte auszureichen sind. Weiter die Kleiderkarte für Jugendliche...

Der Hauptabsichtspunkt der neuen Kleiderkarte ist für Jugendliche eine wesentliche Verbesserung dadurch, daß die Karte für Jugendliche eine wesentliche Verbesserung...

** Vorkaufskarte für die Weihnachtszeit. Die Kleiderkarte für Jugendliche eine wesentliche Verbesserung...

** Vorverkaufskarte für die Weihnachtszeit. Die Kleiderkarte für Jugendliche eine wesentliche Verbesserung...

** Die Kleiderkarte für Erd- und Vorkaufskarte. Die Kleiderkarte für Jugendliche eine wesentliche Verbesserung...

** Im Mannheimer Altersheim. Die Kleiderkarte für Jugendliche eine wesentliche Verbesserung...

** Im Mannheimer Altersheim. Die Kleiderkarte für Jugendliche eine wesentliche Verbesserung...

Heidelberger Querschnitt

Ernennung zum Oberregierungsrat. Der im Kriegseinsatz an die Regierung des Generalgouvernements in Krakau abgewanderte Heidelberger...

Der Heiliger zum Tag der deutschen Genesung. Die Kleiderkarte für Jugendliche eine wesentliche Verbesserung...

Der Heiliger zum Tag der deutschen Genesung. Die Kleiderkarte für Jugendliche eine wesentliche Verbesserung...

Streitlichter auf Weinheim

Der Heiliger zum Tag der deutschen Genesung. Die Kleiderkarte für Jugendliche eine wesentliche Verbesserung...

Hinweis

Der Heiliger zum Tag der deutschen Genesung. Die Kleiderkarte für Jugendliche eine wesentliche Verbesserung...

Der Heiliger zum Tag der deutschen Genesung. Die Kleiderkarte für Jugendliche eine wesentliche Verbesserung...

Der Heiliger zum Tag der deutschen Genesung. Die Kleiderkarte für Jugendliche eine wesentliche Verbesserung...

Der Heiliger zum Tag der deutschen Genesung. Die Kleiderkarte für Jugendliche eine wesentliche Verbesserung...

Der Heiliger zum Tag der deutschen Genesung. Die Kleiderkarte für Jugendliche eine wesentliche Verbesserung...

Der Heiliger zum Tag der deutschen Genesung. Die Kleiderkarte für Jugendliche eine wesentliche Verbesserung...

Der Heiliger zum Tag der deutschen Genesung. Die Kleiderkarte für Jugendliche eine wesentliche Verbesserung...

Der Heiliger zum Tag der deutschen Genesung. Die Kleiderkarte für Jugendliche eine wesentliche Verbesserung...

